



Das Ende einer Bachforelle

Franz Cserny

Ersticken, mit dem Bauch nach oben,
so hat man mich herausgehoben,
schwer an die sechszehn, siebzehn Pfund
ersoffen wie armer Hund.
Sowas hat's früher nicht gegeben,
daß jemals ein Forellenleben
an Altersschwäche stirbt; zum Schluß
im Wasser noch ersaufen muß.
Als kleines Fischlein, untermässig –
da fand ich es bisweilen spaßig,
wenn ich am Haken festgehangen,
der Fischer, der mich hat gefangen,
zurück ins Wasser warf sogar
und sagte: „Komm' halt nächstes Jahr!“
Schon damals lernte ich so recht
wie man im Kraut sich gut versteckt
und listig unter großen Weiden
lernt Fisch und Blinker unterscheiden,
den Fischer um sein Opfer prelle.
So wurd' ich eine Standforelle.
Nun schwam ich lustig in der Traisen,
im Schweiger-Kanal oft auf Reisen,

besaß ein Standquartier zum ruh'n,
wie's eben Standforellen tun.
So wanderte ich klug und schlau
und kam sogar bis Rotheau.
Ich traute meinen Augen nicht,
denn dort sah ich so manch Gesicht,
das ich im Wasser oft erblick:
Herrn Gürtler, Christoph, Masarik,
die beiden Schwarzfischer-Erwischer
und and're ungenannte Fischer,
die kamen zum Kanal und Stau.
Am Morgen nüchtern — abends blau —
sah ich die Petri-Jünger steh'n;
doch mich — mich hab'n sie nicht geseh'n,
denn unterhalb der großen Weide —
im rotgetupften Sonntagskleide —
stand ich und dachte mir sehr schlau:
na mich — mich kriegt Ihr niemals „blau“
Und leider hab' ich recht behalten.
Die jungen Fischer, wie die alten,
sie saßen in der „Schweigerei“*)
und banden auf die Koppen Blei

und dachten philosophisch dann:
Auf welche Fliege beißt sie an?
Nun ich — ich hab nicht angebissen;
ich hab' auf eu're Flieg'n gesch.....aut,
weil Ihr beim Kartentisch gesessen
und auf das Fischen hab't vergessen,



Neue Bücher

Fisch und Fischerei. Von Dr. Dietmar RIEDEL. 287 Seiten mit 237 Abbildungen, 7 Tabellen und einen Anhang über die einheimischen Fischarten, deren Ökologie, Wachstum und Fortpflanzung. In Linsoneinband DM 39,80. Verlag Eugen Ulmer, D-7 Stuttgart 1, Postfach 1032.

Der Verfasser gibt in diesem Buch eine gedrängte Darstellung der Biologie der Fische, und Beschreibung der wichtigsten einheimischen Fischarten, wobei die Neunaugen und der Europäische Flußaal eingehender behandelt werden. In eigenen Kapiteln wird auf die Gewässertypen hinsichtlich ihrer fischereilichen Bedeutung, die Geschichte und Entwicklung der Binnenfischerei inklusive der Teichwirtschaft und auf die Aquakultur eingegangen. Auch die wichtigsten Fischkrankheiten, die Sportfischerei, die Bedeutung der Fische für die menschliche Ernährung etc. werden behandelt. Dem sehr aktuellen Problem der Gewässerverunreinigung und Gewässerverbauung mit allen seinen nachteiligen Folgen für die Fischerei ist ebenfalls ein Kapitel gewidmet.

Die Fotografien sind sehr gut, die Zeichnungen, grafischen Darstellungen und Tabellen sehr übersichtlich, wie überhaupt das vorliegende Buch infolge seiner klaren Gliederung sehr angenehm zu lesen ist. Bezüglich der Beschuppungstypen beim Karpfen ist dem Verfasser allerdings ein Irrtum unterlaufen. Auf Seite 96 wird als Merkmal für den Zeilkarpfen angegeben: hochrückig, mit beiderseits längs der Rücken-kante verlaufender Zeile großer Schuppen.

bin ich ein alter Herr geworden
und erst mit fünfzehn Jahr' verstorben.
Drum sag' ich Euch in letzter Stund'
„Ein „Petri – Dank“ der Fischer-Rund!“

*) Schweigerei – das Gasthaus Schweiger in Rotheau der Stammsitz der dortigen Fischer.

Richtig sollte es heißen: mit beiderseits **in der Seitenlinie** eine Reihe großer Schuppen oder nur einem Stück einer Zeile oder nur einigen wenigen großen Schuppen in der Seitenlinie. Die Abb. 183 (S. 187) stellt daher einen Spiegelkarpfen dar und nicht wie angegeben einen Zeilkarpfen. Ebenfalls nicht einverstanden ist der Rezensent mit der Bezeichnung „Zuchtform“, für den in der Abb. 100 dargestellten Karpfentyp. Bei diesem handelt es sich laut Beschuppungsform um einen unregelmäßig beschuppten Zeilkarpfen. Für die Zucht sollten aber nur Schuppen- oder Spiegelkarpfen verwendet werden (wegen des besseren Wachstums, infolge größerer Krankheitsresistenz usw.).

Abgesehen von diesen Kleinigkeiten darf aber dieses Buch als echte Bereicherung der fischereilichen Literatur angesehen werden, zumal es trotz seiner beschränkten Seitenzahl fast alle Bereiche der Fischerei streift und einen guten Überblick über dieses Thema vermittelt. Kainz

Unsere Zuckmücken. Von Dr. Ilse PLATZERSCHULTZ. „Die Neue Brehm-Bücherei“ 104 Seiten, 57 Abbildungen. DM 9,10. A. Ziemsen Verlag. Wittenberg-Lutherstadt. 1974.

Jedem, der sich eingehend mit der Fischerei oder speziell mit der Karpfenteichwirtschaft befaßt, sind die Zuckmücken beziehungsweise deren Larven bekannt. Letztere stellen nicht nur die auffälligsten Erstbesiedler am Boden frisch angestauter Karpfenteiche dar, sondern sind auch mengenmäßig, mit Ausnahme des den freien Wasserkörper bewohnenden tierischen Planktons, die vorherrschende Tiergruppe der Karpfenteiche. Infolgedessen kommt ihnen als Hauptnährtiere insbesondere für größere Karpfen eine entscheidende fischereiliche Bedeutung zu, zumal sie sowohl als in den obersten Bodenschichten lebende als auch in Pflanzen minierende Formen für die Fische eine vhm. leicht zugängliche Nahrung darstellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Cserny Franz

Artikel/Article: [Das Ende einer Bachforelle 36-37](#)